

GraphicArt



imaging
premium

DIE HAUSZEITUNG
SEPTEMBER 2016

Ästhetik vor allem

PIT BÜHLER

blackocean.ch



«Ich habe mich entschieden. Ich bin kein Reporter, meine Fotos sind nicht Abbilder der Realität, und ich suche auch nicht das Dokumentarische in einem Bild. Aber bin ich jetzt ein Künstler? Was ist denn Kunst eigentlich?». Nun, wenn Kunst etwas mit Können zu tun hat, dann ist der Zuger Pit Bühler mit Bestimmtheit einer, der Kunst macht. Dabei ist es vordergründig nicht Kunst, was er sucht, und er will auch nichts mit der Kunstszene zu tun haben. Seine Bilder zeigen, dass er alle technischen Features des heute verfügbaren Equipments mit grosser Virtuosität führt, wie wenn er mit Pinsel, Palette und Staffelei arbeitete. Müsste man ihn – gegen seinen Willen – in eine Kategorie einordnen, würde man vielleicht von einem Studio-Porträtisten reden. Aber man muss ja nicht, Pit Bühler braucht keine Kategorie. Er ist wohl einzigartig und auch ziemlich konkurrenzlos. So unscharf das Profil dieses Fotografen scheint, so abtastend und auslotend verläuft zuerst auch das Gespräch mit ihm. In seinem Portfolio (www.blackocean.ch) verrät er eine fast ausschliessliche Fixierung auf Menschen als Motiv. Aber woher

nimmt er die Themen, den Antrieb, und an wen richten sich seine Arbeiten? Und wie bringt er die Menschen vor die Kamera?

«Wenn ich fotografiere, dann habe ich kaum jemals einen konkreten Auftrag. Ich stosse auf etwas, das mich anspricht, interessiert; und irgendwann ist es dann vielleicht ein Projekt. Sozusagen Inspiration durch Realität. Gegenwärtig ist es der Zirkus. Am Anfang war das 40. Zirkusfestival von Monte Carlo im Januar 2016, mit einem Jubiläumsprogramm. Das sprach mich an, also suchte ich Kontakt mit den Organisatoren – und das war in diesem Fall das Fürstenhaus von Monaco selber.»

Was Pit Bühler nicht sagt, wenn man ihn nicht ausdrücklich darauf anspricht: bis er zum ersten Mal abdrückt, hat er Monate in Vorbereitungen, Überzeugungsarbeit, Organisation, Logistik, Suchen von Hilfskräften und Feinplanung investiert. Er ist ein gut strukturierter Detailfanatiker, ein Präzisionsfreak, ein unermüdlicher Arbeiter, der nicht aufgibt, bevor er das perfekte Bild im Kasten hat. «Meine Qualitätsansprüche sind hoch, sehr hoch. Das gilt



besonders für die Lichtführung bei meinen Shootings. Das ist dann natürlich sehr aufwendig, aber Zeit habe ich meistens nicht besonders viel, weil die Artisten und Künstler selber auch wenig davon haben». Seine nimmermüde Suche nach Perfektion hat ihm in Moskau geholfen, als er letztes Jahr im Bolschoi Theater fotografierte. Da galt es zuerst endlose organisatorische Hürden aller Art zu meistern; die Reise, das Team, das Equipment, Bewilligungen, Ämter und Behörden, schliesslich die Theaterdirektion und den Ballettmeister. Bühler verbrachte zuerst viel Zeit auf und hinter der Bühne, als die Tänzer probten. Die Aufnahmen wurden während einer Vorführung im ausverkauften Bolschoi Theater gemacht; in der Präsidenten-Loge hatte er sein Fotostudio aufgebaut, und nach

einem genau definierten Zeitplan besuchten ihn die Tänzerinnen und Tänzer. «Ich hatte jeweils pro Bild nur einige Minuten Zeit mit den Leuten, und wir waren von morgens 8 Uhr bis am andern Morgen um 5 Uhr permanent dran. Alle waren begeistert von der Mitarbeit an diesem Projekt und haben sich natürlich besonders gefreut, dass sie einen Abzug ihrer Fotografie geschenkt erhielten». Angenehme Begleiterscheinung: Die Fotos verkauften sich ausgezeichnet. Auch ein Bühler hat Lebenskosten... Im Bolschoi Theater verwendete er für zahlreiche Bilder eine Phase One Kamera, für andere seine Nikon. Und wenn schon Moskau, dann aber richtig – ein Beispiel für die «Inspiration by Reality». Zwei weitere Projekte (Drag Queen und Russian War Veterans) entstanden nämlich bei seinen Besuchen, welche in Pits Portfolio auf der Homepage zu sehen sind. Dabei setzte er seine D4 (heute eine D5) ein, mit festen Brennweiten von 24, 35, 58, 85 und 105 mm ein, manchmal auch mit dem 70–200 mm Zoom. Alle seine Bilder verraten das Talent, das in Pit steckt. Er bringt die Menschen dazu, sich vor seiner Kamera



wohl zu fühlen. Er inszeniert sie, spektakulär, aber die Bilder geben die Menschen keiner Lächerlichkeit preis, auch wenn sie oftmals ins Extrem-Komische verzerrt sind. Spannungsgeladene Lichtführung, kurze Brennweiten, absolut perfekte gesetzte Schärfekante und starke Kontraste, mit leuchtenden Farben und unergründlich dunklen Hintergründen, das bestimmt oft den Bildaufbau. Dabei ist Pit Bühler alles andere als ein gelernter Kunstschaffender. 2008 brach er seine Karriere als Anlagespezialist in einem Finanzunternehmen ab und machte sein bisheriges Hobby, das Fotografieren, zur Hauptsache in seinem Leben. Fotos von einem 2000-km-Trip den Amazonas hinunter verschafften ihm eine Einladung, ein ganzes Jahr Mitglied der Meisterschüler-Klasse der Kunstakademie Leipzig zu sein; eine ausgezeichnete Weiterbildung. Wie meisterhaft er es mittlerweile versteht, seine Motive mit Bildaufbau und Lichtgestaltung in dramatische Übersteigerungen zu pushen, das zeigen eindrücklich die beiden Projekte «Circus» und «Anastasia Makeeva» in seinem Portfolio. Wie

viele Fotografen lässt er in manchen seiner Arbeiten eine Affinität zur Schwarzweiss-Fotografie erkennen. Da ist die Platzierung der Lichtquellen und der Einsatz des Blitzes noch entscheidender, weil keine Farbtupfer mithelfen, eine gescheiterte Ausleuchtung zu retten. Einige der Bilder von «Rehearsal Classes at Bolshoi Ballet» mögen als Beispiele dafür gelten. Pit Bühler ist oft mit dem Profoto B1 oder dem Profoto AcuteB 600 unterwegs; in der Studiofotografie sind aber feste Lichtquellen oft wichtiger, und nicht selten kombiniert er Lampen und Blitz. Auf der Suche nach der perfekten Ästhetik schliesslich fehlt auch die Nachbearbeitung am Computer nicht, allerdings beschränkt auf das notwendige Minimum und ohne Effekthascherei. Pit Bühlers Kunst, das ist der elegant kombinierte Einsatz aller Elemente moderner Fototechnik. Was leicht daherkommt, ist genial konzipiert und konsequent erarbeitet. Von einem, dem nichts unmöglich scheint, und der keine Mühe scheut.





Digitale Weitwinkel-Kameras sind das unverzichtbare Arbeitsinstrument zahlreicher Profi-Fotografen. Diese Kameras bieten Möglichkeiten in Bezug auf Bildaufbau und Auflösung, welche die Auftraggeber in aller Regel voraussetzen.

Die Realität, welche wir mit unseren eigenen Augen sehen, unterscheidet sich oft von dem, was Kameras abbilden. Unser Sehzentrum verarbeitet nämlich die Bildinformationen in einem mit seinen Erfahrungswerten kombinierten Prozess. Am besten lässt sich das im Bereich der Architektur-Fotografie illustrieren: die «stürzenden Linien», die uns auf

Foto: Thomas Telley
Leaf Back auf
Cambo Wide RS-1000
mit Digitar 35 mm

CAMBO....

wide series

Fotos von Gebäuden oft stören, werden im Gehirn bei der Bildverarbeitung mit der Information überschrieben, dass Gebäude senkrechte Kanten haben. Sehen wir das jedoch auf einem Bild, dann funktioniert das nicht mehr – daher die stürzenden Linien. Um diese zu eliminieren, setzt man Spezialkameras wie die Cambo Wide ein. Weil die Kamera dank fünf integrierter Wasserwaagen jederzeit und in jeder Stellung perfekt horizontal ausgerichtet werden kann, bleiben alle senkrechten Linien und Kanten auch tatsächlich senkrecht. Durch Drehen der

beiden Spindeln (horizontal und vertikal) kann das digitale Back nun so lange in beliebiger Richtung, aber natürlich innerhalb des Bildkreises geshiftet werden, bis der Fotograf auf dem Touchscreen das gewünschte Bild sieht. Die Präzisionsmechanik stellt dabei sicher, dass der Sensor immer haargenau auf der Schärfenebene bleibt. Damit ist sichergestellt, dass die Auflösung auf der ganzen Bildfläche gleich hoch bleibt. Werden die stürzenden Linien nämlich erst im Nachgang am Computer korrigiert, so beeinflusst das die Auflösung im korrigierten Teil des Bildes negativ.

Ein weiterer attraktiver Einsatzbereich für diese Technologie ist das Stitching – das Zusammensetzen mehrere Aufnahmen zu einem Panoramabild, ohne dass Ausleuchtung, Perspektive oder Fluchtpunkt ändern. Viele namhafte Architektur- und Landschafts-Fotografen haben sich für eine Cambo entschieden, weil sie der angestrebten Bildqualität damit am nächsten kommen. Das breite Spektrum von Objektiven von Rodenstock spielt dabei eine ebenso wichtige Rolle; Brennweiten ab 23 mm bis 150 mm sind verfügbar. Ebenso wichtig ist der

Umstand, dass eine Cambo mit allen auf dem Markt erhältlichen Digital Backs kompatibel ist; entsprechende Adapterplatten figurieren im Zubehör-Angebot von Cambo. Während die Cambo RS 5000 alle technischen Features der Baureihe bietet, ist die RS 1200 eine leichtere, kompaktere und handlichere Version, die sich nicht nur für das Arbeiten auf Stativ, sondern auch für auch für schnelleres, spontaneres Fotografieren aus der Hand eignet.

RS 5000



RS 1200





nikon D5 auf tigers spuren

ROLF GEMPERLE

rolfgemperle.ch

Gerade zurück von einer spannenden Fotosafari in Indien, mit der brandneuen D5 von Nikon im Gepäck, weiss Rolf Gemperle viel Interessantes von den bengalischen Tigern, aber auch von seiner neuen Kamera zu erzählen. Der Trip nach Indien ist aufwendig und anspruchsvoll in der Organisation; Gemperle war unterwegs mit einer Gruppe von ambitionierten Hobbyfotografen, welche nicht nur Indien und seine letzten Tiger im Fokus hatten, sondern auch Gemperles ausgewiesenes fotografisches Knowhow. «Tiger in Indien sind schwierig aufzuspüren. Am ehesten gelingt das in den Reservaten, welche sich vor allem im Innern des Subkontinents befinden. Diese haben mit einigen Hundert Quadratkilometern etwa die Grösse eines mittleren Schweizer Kantons. Es ist trockenes, steppen-

artiges Gelände mit lichten Wäldern, Felsbrocken, Dschungel – und vor allem mit Wasserstellen. Aber auch dort braucht es viel Glück, um die Grosskatzen sehen und fotografieren zu können. Zu jedem Trip finden Briefings statt, in welchen Gemperle sein enormes Wissen über das Schiessen von qualitativ herausragenden Fotos vermittelt. Für engagierte Fotoamateure, nicht selten aber auch für Profis ist das eine exzellente Möglichkeit, Kenntnisse zu Themen wie Bildaufbau, Lichtführung, richtiges Belichten, Einsatz von Filtern und so weiter und so fort zu erwerben und gleichzeitig eine tolle Expedition in ein unbekanntes Revier mitzumachen. «Meine Lieblingsgebiete sind Wüsten. Viele meiner Reisen – alleine oder mit Gruppen – führten mich ins Herz der Sahara. Aber ich betrachte

auch Schnee und Eis in Finnland, Norwegen oder in Grönland als Wüsten. Nicht nur Sanddünen, Felsen, tote Bäume bilden bizarre Sujets; auch Eisberge, Schneeskulpturen oder vor allem auch Dämmerungsszenen mit ihren fantastischen Lichtbildern sind grossartige Betätigungsfelder für den Fotografen. So reise ich jedes Jahr mit einer Gruppe in die Region von Tromsø oder auf die Lofoten im Norden Norwegens, auf der Jagd nach Polarlicht!«.

Zur Zeit ist eine Winterexkursion an den Baikalsee im Herzen von Sibirien in Vorbereitung. Auch dort sorgt die klirrende Kälte für unglaubliche Sujets auf dem Hunderte von Kilometern langen, von Gebirgszügen flankierten See, der dank seiner Tiefe als grösster Süsswasserspeicher der Welt gilt. Er ist im Winter von einer meterdicken Eisschicht bedeckt.

Tiere vor der Kamera, das ist ein regelmässiges Arbeitsfeld von Rolf Gemperle. Bären in Lappland, Seeadler in Polen oder auch Papageientaucher

auf den Inseln der schottischen Ostküste stehen in seinem Portfolio, über welches man sich auf seiner Webseite (www.rolfgemperle.ch) einen ausgezeichneten Eindruck verschaffen kann. Gemperle ist ständig auf der Suche nach neuen Revieren, welche vom weltweiten Fototourismus noch nicht entdeckt worden sind. «Leider sind solche nicht selten sehr aufwendig und auch mühsam. Fünfsterne-Komfort wird kaum jemals mitgeliefert. Je ärger die Strapazen sind, welche man auf sich nimmt, desto schöner ist aber oft auch die Belohnung in Form von wunderschönen, exklusiven Fotos».

Zwischen den Ideen des Fotografen und der Wirklichkeit steht die Technik der Kamera. Keine Kamera eignet sich für alle Einsätze; die D5 – Nachfolgerin der D4s – ist genau richtig für die Tierfotografie, während Landschaften andere Eigenschaften der Kameratechnik verlangen, welche beispielsweise die Nikon D810 bietet. «An der D5 schätze ich in erster Linie den extrem schnellen Prozessor, der es mir zusammen mit dem enorm grossen Bufferspeicher erlaubt, gegen 200 Bilder in einer Serie zu schießen. Die D5 schafft dabei 12 Bilder pro Sekunde, mit hochgeklapptem Spiegel sogar 14. In solchen Bildfolgen kommt der Autofokus in Sachen Nachführen schnell mal an Grenzen; die D5 ist in diesem Punkt aber deutlich verbessert gegenüber der D4. Auch das Anwählen des gerade richtigen AF-Modus ist sehr praktisch: ich kann meinen bevorzugten Modi vorprogrammieren

und sie dann über eine Sondertaste direkt aufrufen». Einleuchtend, dass diese Leistungen bei schnellen Tieren – genauso wie im Sport zum Beispiel – die Chance verbessern, den genau richtigen Moment zu treffen und so das einmalige Bild zu bekommen.

Gemperle empfindet es auch als angenehm, dass die D5 auf dem Gehäuselayout ihrer Vorgängerin aufbaut. Damit hält sich der Trainingsaufwand beim Umlernen in Grenzen. Einige zusätzliche Tasten erleichtern das Umstellen von Quer- auf Hochformat noch weiter. Neben dem Auslöser sorgt eine neue ISO-Taste dafür, dass der Fotograf den ISO-Wert sofort ändern kann, wenn er im Sucher erkennt, dass das notwendig ist. Auch die Belichtungskorrektur – also Über- oder Unterbelichten zum Aussteuern zu dunkler oder zu heller Motive – geht über das hintere Wählrad rasch und unkompliziert, ohne Ändern der Stellung der Hände. Schliesslich ist dem Fotografen auch aufgefallen, wie extrem lange er mit einer Akkuladung arbeiten konnte. Der Akku befindet sich unten rechts im robusten Magnesium-Gehäuse, das sich hoch oder quer sehr ergonomisch in die rechte Hand fügt, während die linke das Objektiv bedient.

«Ich bin sehr glücklich mit der D5! Alles, was zählt, ist am Schluss die Qualität des Bildes, und da ist in Sachen Kamera wirklich nur das Beste gut genug – erst recht, wenn man mit ehrgeizigen Fotoamateuren unterwegs ist. Das sind die kritischsten Fragesteller...».





Andreas Knecht

Wir wissen es alle: das perfekte Bild lässt sich kaum jemals mit einer Compact knipsen. Im Gegenteil – je nach Thema bringt nur eine Spezialkamera, allenfalls kombiniert mit einer professionellen Blitzanlage, das gewünschte Ergebnis. Je nach Thema kann es also so richtig teuer werden. Deshalb ist es für Profis eine gute Idee, aufwendiges Equipment im Einzelfall zu mieten, was sich spätestens dann gelohnt hat, wenn der

Kunde begeistert ist von den Resultaten. Aber auch ambitionierte Hobbyfotografen können mit der Miete eines speziellen Teils gute Erfahrungen machen; denn irgendwoher kommt ja die Freude an der Fotografie. Wir von GraphicArt pflegen unser Mietangebot mit grosser Sorgfalt. Sicher: auch die Miete eines teuren Objektivs, eines Hochleistungsblitzes oder einer Mittelformat-Kamera hat ihren Preis. Aber oftmals

bietet sich als einzige Alternative eine qualitativ mittelmässige Aufnahme an; und das ist ja für einen echten Fotografen keine Alternative. Wenn man also ein spezielles Ausrüstungsteil nur einmal oder eher selten braucht, kann es sich durchaus rechnen, es zu mieten. Im Vordergrund unseres Mietangebots stehen zum Beispiel Mittelformat-Kameras mit Digital Backs und den entsprechenden Objektiven. Auch die Fachkamera von

Cambo, welche für Architektur-Aufnahmen mit perfekter Geometrie konzipiert ist, fällt in diese Kategorie. Bei den DSLR-Cameras von Nikon hat jedes der fünf aktuellen Modelle seine herausragenden Eigenschaften. Wir haben sie alle in der Miete, um auszuhelfen, wenn ein Fotograf für einmal ausserhalb seines normalen Einsatzbereiches tätig wird und eine Nikon mit anderen Spezifikationen – oder ein anderes Objektiv – einsetzen möchte.

GraphicArt MietService



Reto Lang

Aber nicht immer ist es ganz klar, welches Equipment für einen vorgegebenen Job das beste Ergebnis liefert. Hier helfen unsere Berater gerne aus – in Ittigen bei Bern Reto Lang, in Zürich Andreas Knecht. Sie sind bestens disponiert dafür, für die Lösung jeder fotografischen Knacknuss mit Rat und Tat beizustehen; sei es, dass Agenturen für einen Kunden eine spezielle Lösung realisieren wollen, oder sei es auch, dass ambitionierte Amateurfotogra-

fen mal ein neues Teil testen oder mieten wollen. Eine solche Knacknuss taucht in periodischen Abständen bei Andreas Knecht auf. Eine grosse Möbelfirma ist Stammkunde bei GraphicArt – immer, wenn die Fotos für den neuen Katalog produziert werden müssen, wird das gesamte Mietmaterial von GraphicArt angemietet. Nicht selten muss Andreas sogar weitere Kameras, Objektive oder Blitzanlagen am Markt

zusammentrommeln, wenn gewünschte Teile gerade nicht in der benötigten Menge im Hause sind. Was eigentlich erstaunlich ist, wenn man sich den Umfang des gesamten Mietmaterials auf der Website von GraphicArt anschaut... Auch Reto Lang weiss Musterchen aus seiner Tätigkeit zu erzählen, bei der immer wieder viel Kreativität für schnelle, unkomplizierte Spontanlösungen gefragt ist. Da kann es dann beispielsweise passieren, dass

das Set aufgebaut ist und die Produktion anlaufen könnte, erste Tests aber zeigen, dass unbedingt zusätzliches Blitz-Equipment eingesetzt werden muss. Also spontaner Anruf nach Ittigen, Reto bereitet das Material vor, abgeholt ist es schnell, und die Produktion ist gerettet! Die Suche nach Lösungen bei fotografischen Problemen, das ist auch beim MietService von GraphicArt die Devise. Das richtige Teil zum richtigen Zeitpunkt am richtigen Ort: wir wissen Bescheid und helfen in jeder Situation!

Bildverarbeitung custom made by pixel computer



Was die Kamera an Daten produziert, das muss anschliessend am Computer verarbeitet werden. Im Zeitalter der sich ständig verbessernden Leistungen der besten Kameras müssen auch Hard- und Software aufgerüstet werden. Kein Fotograf hält es auf die Dauer aus, gefühlte Ewigkeiten darauf zu warten, bis die Bilddaten endlich gerechnet sind. Immerhin: es gibt heute digitale Kameras, welche bis 100 Megapixel auflösen.

Aber: Fotografen sind in der Regel keine Computerspezialisten und sitzen deshalb häufig noch an Rechnern, die suboptimal konfiguriert oder schlicht zu wenig leistungsfähig sind. Auf diese Ausgangslage hat Frank Werner, gelernter Fotograf und Gründer der Firma PixelComputer, Antworten erarbeitet, welche wir bei GraphicArt anbieten.

Die Philosophie von PixelComputer ist einfach: «Jede PixelStation besteht aus den besten und zuverlässigsten Komponenten, die momentan am Markt erhältlich sind».

Dabei wird jede dieser Komponenten ausgewählt nach den Kriterien Leistung und Stabilität, Performance und Weglassen – es wird also genau das, was das Anforderungsprofil des Fotografen verlangt, installiert, und nicht mehr. Weil auch das Preis/Leistungs-Verhältnis im Auge behalten wird, bleiben die offerierten Lösungen von PixelComputer zumeist ohne Probleme innerhalb der konkreten Budgetlimiten.

Apple galt während Jahrzehnten als das Nonplus-ultra der Bildverarbeitung, nicht zuletzt wegen der grafischen Benutzeroberfläche und dem Farbmanagement. Doch das kalifornische Unternehmen hat das Schwergewicht seiner Tätigkeit längst in

den Bereich der iPhones und iPads verlagert; Computer und Laptops hingegen sind in jüngster Zeit nur noch teurer geworden, ohne wesentliche Weiterentwicklung. PixelComputer sucht deshalb für alle Kunden heute Lösungen im gesamten Angebotsbereich der Hardware.

GraphicArt und PixelComputer formulieren zusammen mit dem Fotografen das detaillierte Anforderungsprofil. Ausgeliefert wird die fertig konfigurierte und kalibrierte Workstation, welche von PixelComputer im Testbetrieb durchgecheckt worden ist. Auf Wunsch stellen wir auch ein Komplettpaket zusammen, inklusive Monitor von Eizo sowie Farbmanagement- und Storage-Lösungen. Dabei ist der Rechner auf Höchstleistung im Bereich der Bildverarbeitung und Videoschnitt ausgelegt; mit Intel-Prozessoren mit bis zu 14 Kernen, 8 bis 128 GB RAM und leistungsfähigen Grafikkarten.

pixelcomputer.ch



GraphicArt

Ittigen-Bern

Mühlestrasse 7
CH-3063 Ittigen-Bern

T 031 922 00 22
F 031 921 53 25

Zürich

Förrlibuckstrasse 220
CH-8005 Zürich

T 043 388 00 22
F 043 388 00 38

premiu^{imaging}

Impressum

GraphicArt AG, 8005 Zürich, 3063 Ittigen-Bern

Redaktion: Urs Bretscher; Layout: Thomas Page

Fotografen: Pit Bühler; Rolf Gemperle; Thomas Telley

Druck: Druckerei Ruch AG, Bern

Erscheint in einer deutschen und französischen Ausgabe

Leica

Nikon

Mamiya Leaf

CAMBO

Profoto